

Siedlungsart/Einstufung

Dorf von lokaler Bedeutung

Bachzeilendorf am Fuss der Jurafelswand Flüe, heute allseitig von neueren Wohn- und Industriequartieren umstelltes ehemaliges Bauerndorf oberhalb der Jurasüdfussstrasse nach Olten und Solothurn. Egerkingen wuchs, ausgelöst durch die nahen Anschlüsse ans Autobahnkreuz von A1 und A2, ab den 1960er-Jahren weit in die Dünnernebene hinein. Das ehemals südlich der Dünnern weit abgelegene Bahnhofsquartier ist heute durch Wohn- sowie grössere Gewerbe- und Lagerbauten mit dem alten Ortskern zusammengewachsen.

Bewertung

X Lagequalitäten

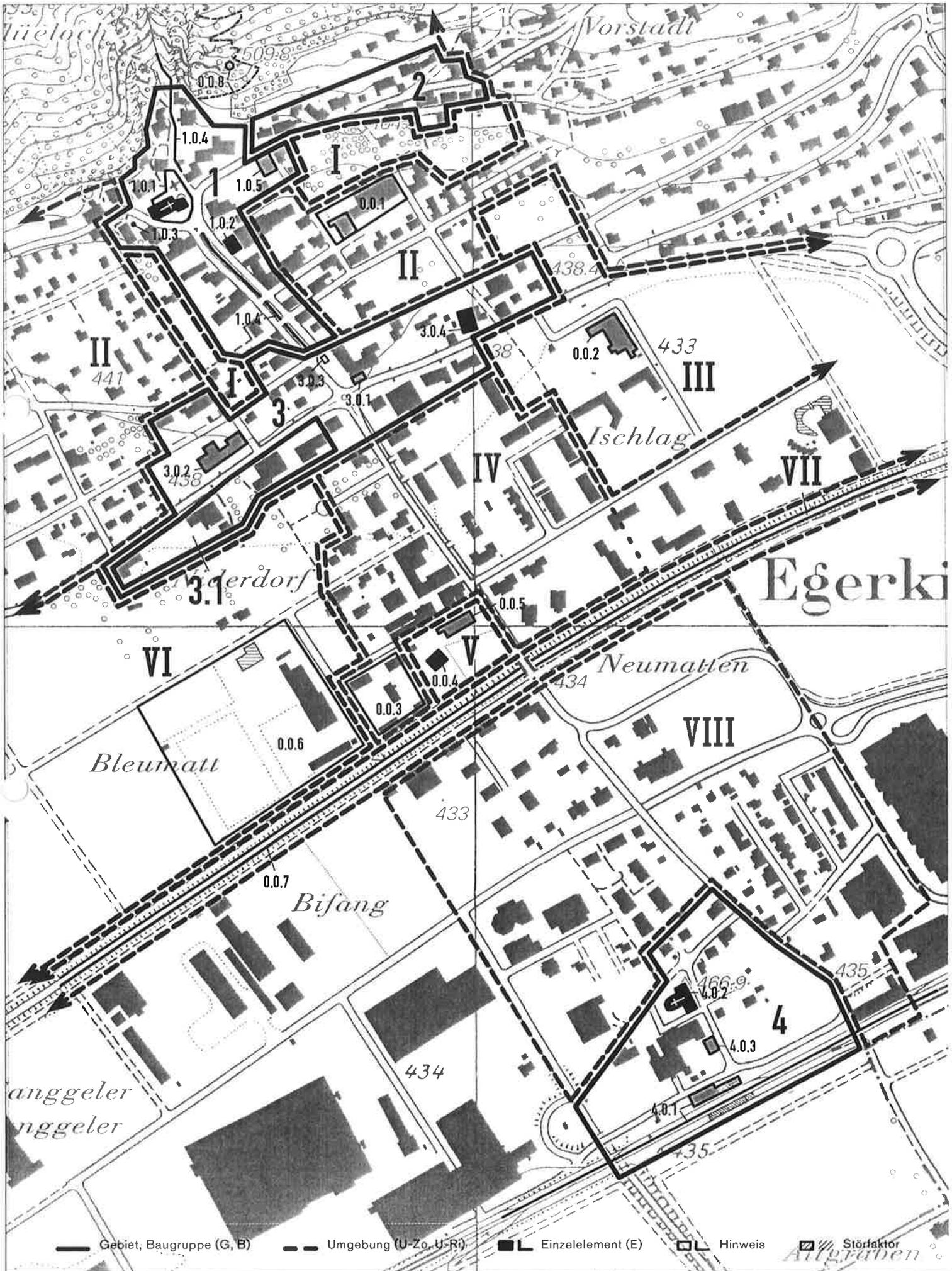
Keine besonderen Lagequalitäten trotz der Situation auf dem Schuttkegel eines in die Dünnernebene mündenden Jurabachs am Fuss der steil aufragenden Flüe wegen der allseitigen Bedrängung der Altbebauung durch neuere Wohnquartiere.

X/ Räumliche Qualitäten

Insgesamt bescheidene räumliche Qualitäten wegen des traumatischen Ausbaus der Durchgangsstrasse vor allem im Bereich der Hauptkreuzung beim ehem. Gasthof „Hammer“, gleichwohl sie an den beiden Ortseingängen durch Mehrzweckbauten und Gasthäuser gut gefasste Abschnitte aufweist. Bescheidene Qualitäten auch wegen der zahlreichen starken baulichen Eingriffe im Ortskern, dessen platzartiger, von einem offenen Bachlauf geprägter ehemals bäuerlicher Strassenraum gegen Norden zur Felswand hin ansteigt und im höchsten Punkt von der auf einer ummauerten Terrasse thronenden Martinskirche abgeschlossen wird. Geminderte Qualitäten auch durch die uninspirierte Bebauung entlang der Strasse zum Bahnhof.

XX Architekturhistorische Qualitäten

Gewisse architekturhistorische Qualitäten dank des noch klar ablesbaren historischen Ortskerns: das Bachzeilendorf in der Falllinie des Hangs mit der bemerkenswert inszenierten gotischen Pfarrkirche St. Martin, der Ortsteil entlang der Kantonsstrasse nach Solothurn bzw. Olten in der Ebene entlang des Jurasüdfusses mit regionaltypischen Mehrzweckbauten und historischen Gasthöfen sowie die Kleinbauernhäuser am Hang. Hinzu kommen die vom Kern abgesetzte ehemalige Obere Mühle, das imposanteste säkulare Bauwerk des Orts und die in den 1950er-Jahren gelungen renovierte und erweiterte reformierte Pauluskirche beim Bahnhof. Etwas geminderte Qualitäten wegen der starken Eingriffe in die Altbebauung wie zum Beispiel beim Restaurant „Halbmond“.



G Gebiet
B Baugruppe
U-Ri Umgebungsrichtung
U-Zo Umgebungszone
E Einzelelement

Typ	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualitäten	arch.-hist. Qualitäten	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend
G	1	Ortskern mit Kirche auf Schuttkegel eines Seitenbachs der Dünnern, vorwiegend giebelständige, zu Geschäfts- und Wohnzwecken umgenutzte Bauernhäuser beidseits entlang offenem, von Bäumen begleitetem Bachlauf, vorwiegend 17.–19.Jh., mehrere Ersatzbauten 20.Jh.	AB	X	/	X	A		
E	1.0.1	Kath. Pfarrkirche St. Martin auf ummauerter Terrasse erhöht über Strassenniveau, schmale Saalkirche mit Altarhaus und gotischem Chorturm in der Achse des Bachlaufs, erbaut in karolingischer Zeit, erstmals erwähnt 1294, mehrmals erw., renov. 1982				X	A		
E	1.0.2	In den Strassenraum vorspringendes stattliches Wohnhaus mit Staffel- und Kreuzstockfenstern, 1649				X	A		
	1.0.3	Grosse Linde auf kleinem Plätzchen vor dem Eingangsportal der Martinskirche							o
	1.0.4	Flüebach, über die senkrechte Felswand der Flüe in die Siedlung fliessend, zwischen der Bebauung offen verlaufend, im unteren Bereich des Ortskerns von Mauern gefasst und im Zentrum des Strassenraums von Bäumen begleitet							o
	1.0.5	Gasthof „Sternen“, giebelständiger zweigeschossiger Bau, ursprünglich mit Kalksteineckquadern, leicht unterhalb des Strassenniveaus, wohl 18.Jh., überrenoviert							o
G	2	Östlicher Bebauungsarm am Fuss des Jurafelsens, traufständige Kleinbauernhäuser entlang hangparallelen Ausfallsträsschen, vorwiegend 19. Jh., teilweise unvorteilhaft umgebaut	B	/	/	X	B		
G	3	Ehem. bäuerlicher, von mehreren Gasthöfen durchsetzter Ortsteil entlang Durchgangsstrasse nach Olten und Solothurn, heute gemischte Bebauung	BC	/	/	X	C		
	3.0.1	Mit seinem Strebepfeiler die Kreuzung markierender zweigeschossiger Barockbau unter Walmdach, ehem. Gasthof „Hammer“, 1828							o
	3.0.2	Restaurant „Halbmond“, stattlicher giebelständiger Bau mit Satteldach, 1733, westseitiger kapellenartiger Saalanbau mit Portikus, 1926, auf der Ostseite Ersatzbau für 2005 vollständig abgebrannte Scheune, übersaniert							o
	3.0.3	Brunnen mit grossem Trog, 1928							o
E	3.0.4	Gasthof „Kreuz“, giebelständiger Landgasthof mit Krüppelwalmdach, ostseitig Wintergarten, dat. 1722				X	A		
B	3.1	Reihe traufständiger, gut erhaltener Mehrzweckbauten am westlichen Ortseingang, teils noch landwirtschaftlich genutzt, zwischen den Bauten Wiesen und Werkplätze, 2.H.19.Jh.	A	/	/	X	A		
G	4	Durch die Dünnern vom Ortskern getrenntes Bahnquartier, lockere gemischte Bebauung an mehrheitlich rechtwinklig zueinander verlaufenden Wegen, vorwiegend E.19./A.20.Jh.	BC	/	/	/	C		
	4.0.1	Stationsgebäude und durch Perrondach verbundenes eingeschossiges Nebengebäude der Eisenbahnlinie Olten–Solothurn, eröffnet als sog. Gäubahn 1876							o
E	4.0.2	Evang.-ref. Pauluskirche, älteste ref. Kirche im Gäu, Saalkirche, 1898 erbaut ohne Turm, seit Neugestaltung 1954–56 mit freistehendem, durch Laubengang verbundenem, schlank proportioniertem Glockenturm mit Spitzhelm				X	A		
	4.0.3	Gasthof „Bahnhof“, schlichter zweigeschossiger Bau mit Satteldach, bahnhofseitig Gartenwirtschaft, wohl aus der Zeit des Bahnhofbaus							o
U-Zo	I	Restbestände einst ausgedehnter Obstbaumgärten am Rand der bäuerlichen Altbebauung	ab			X	a		
U-Ri	II	Mit Wohnhäusern überbaute ehem. Obstbaumgärten an den Flanken des Schuttkegels des Dorfbachs	b		/		b		
	0.0.1	Kleinfeldschulhaus, zweigeschossiger Altbau unter Walmdach mit Lukarnen, E.19.Jh., Erweiterungen E. 20.Jh.							o
U-Ri	III	Bis auf ein Hotel und zwei Mehrfamilienhäuser noch weitgehend unverbaute Wiese in der Dünnernebene, trennt die Altbebauung von den äusseren Wohn- und Gewerbequartieren	ab			X	a		
	0.0.2	Konferenzzentrum Hotel „Egerkingen“, in der Folge des Autobahnanschlusses an A1 und A2 und der Ansiedlung von grösseren Verteil- und Lagerbetrieben entstanden, 1970er-Jahre							o
U-Zo	IV	Ortserweiterung in die Dünnernebene entlang der Bahnhofstrasse und deren Stichstrassen, Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Gewerbebauten, 2.H.20.–A.21.Jh.	b		/		b		

Typ	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualitäten	arch.-hist. Qualitäten	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend
	0.0.3	Mehrfamilienhäuser an der Dünnern, 1960er-Jahren							o
U-Zo	V	Kleiner Freiraum mit öffentlichen Bauten direkt an der Uferböschung der Dünnern	ab		/		a		
E	0.0.4	Obere Mühle, imposanter Steinbau in gotisch-barockem Mischstil mit profilierten Staffelfenstern, südseitig franz. Garten, 1614, Mühlebetrieb bis 1970, 1991 restauriert und zu Begegnungszentrum umgenutzt				X	A		
	0.0.5	Gemeindehaus, A.21.Jh.							o
U-Ri	VI	Noch weitgehend unverbaute bis zur Dünnern und an den südwestlichen Rand der ehem. Bauernsiedlung reichende Wiese	ab			X	a		
	0.0.6	Mühlemattschulhaus mit Sportplätzen und Schwimmbad, 1980er-Jahre							o
U-Ri	VII	Flussraum der Dünnern	a			X	a		
	0.0.7	Beidseits von Bäumen gesäumter Flusslauf der Dünnern							o
U-Zo	VIII	Ortserweiterung, Gewerbe- und Wohnbauten beidseits der Bahnhofstrasse zwischen Fluss und Gleisen, ab 1960er-Jahren	b				b		
	0.0.8	Jakobsleiter, die steile, bewaldete Flüe erklimmender Wanderweg mit hexagonaler Aussichtskanzel							o

Nachträge

4/83 umi			

- aufgenommen
 besucht, nicht aufgenommen
 Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Im Mittelalter gehörte Egerkingen zum Amte Falkenstein. 1402 wurde es von Solothurn gekauft. Im 15. und im 16. Jh. wurde der Ort von Feuersbrünsten heimgesucht. Obwohl schon die Römerstrasse nach Olten über Egerkingen verlief und das Dorf an einer Abzweigung von der Jufasüdfussstrasse nach dem Oberen Hauenstein liegt, bildete doch neben einem grösseren Steinbruch die Landwirtschaft die fast ausschliessliche Erwerbsquelle der Bevölkerung. Erst mit dem Aufschwung der Industrie in Olten und in den Eisenwerken der Klus vergrösserte sich die Einwohnerzahl und zwar von 1000 im Jahre 1850 auf über 1300 um 1940 und über 1800 um 1970.

Egerkingen liegt am Hangfuss der südlichsten Jurakette, auf der linken Seite der Dünnern, auf halbem Wege von Oensingen nach Olten. Beidseits der in nordwestlicher Richtung hangansteigenden Dorfstrasse reihen sich die einheitlich nach Südosten ausgerichteten giebelständigen Bauten in regelmässigen Abständen und begrenzen den durch einen eingetieften, baumbestandenen Bachlauf zweigeteilten Strassenraum. Dieser wird sehr eindrücklich dominiert von der an seinem oberen Ende auf einer ummauerten Terrasse aufragenden Pfarrkirche (B 1.1, E 1.0.1). Während die Fortsetzung dieser Strasse hinter der Kirche in einem kleinen bewaldeten Tobel, aus welchem der Bach entspringt, endet, bilden die entlang der nach Osten abschwenkenden Hauptstrasse (zum oberen Hausenstein) uneinheitlich und unregelmässig aber ziemlich dicht aufgereihten Bauten den nördlichen Ast des Dorfes. Im südlichen Dorfteil sind die Bauten traufständig und eher locker beidseits der parallel zum Hangfuss verlaufenden Hauptstrasse angesiedelt. In diesem Dorfteil ist allerdings in den letzten Jahrzehnten eine erhebliche Zahl von Bauten einem überdimensionierten Ausbau der Strassenkreuzung (1.0.7) zum Opfer gefallen, während die übrige Siedlungsanlage im wesentlichen der auf der Siegfriedkarte von 1883 verzeichneten entspricht.

Die zum Teil aus dem 17. mehrheitlich aber aus dem 18. Jahrhundert stammenden Bauernhöfe (sogenannte Mehrzweckbauten, Wohnteil massiv, Oekonomieeile meist in Fachwerk, ./.

Qualifikation

Vergleichsraster

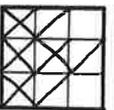
- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Stadt (Flecken) | <input checked="" type="checkbox"/> Dorf |
| <input type="checkbox"/> Kleinstadt (Flecken) | <input type="checkbox"/> Weiler |
| <input type="checkbox"/> Verstädtertes Dorf | <input type="checkbox"/> Spezialfall |

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Ehemaliges Bauerndorf, heute vorwiegend Wohnort, mit gewissen Qualitäten als Hangfuss- und Bachzeilendorf an der Mündung eines Baches in die Ebene des Dünnerntals, in weitgehend verbauter und insbesondere durch grossflächige Industrie und Autobahnanschlusswerke entwerteter Landschaft.

Besondere räumliche Qualitäten im mittleren Dorfteil mit seinem von giebelständigen Bauten begrenzten und gegliederten, vom baumbestandenen Bachlauf und der am oberen Ende dominant in Erscheinung tretenden Kirche geprägten Strassenraum.

Gewisse architekturhistorische Qualitäten dank des im oben beschriebenen Dorfteil noch weitgehend erhaltenen Erscheinungsbildes eines Bauerndorfs am Jurasüdfuss des Kantons Solothurn.

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

bretterverschalt, breitgelagerte zweigeschossige Bauten unter einem Längsfirst) sind im mittleren Dorfteil (B 1.1) und in der Umgebung der Kirche noch am ursprünglichsten anzutreffen. Die Zwischenbereiche sind mit Ausnahme der wenigen noch landwirtschaftlich genutzten Höfe hauptsächlich zu asphaltierten Autoabstellplätzen verkommen. Wenige Hofplätze und eingezäunte Gärten deuten noch die frühere Erscheinung an. Entlang der stark verbreiterten Strasse im Süden sind sowohl wesentliche Teile der Vorplätze und -gärten als auch fast sämtliche Bäume verschwunden. In diesem südlichen wie auch im nördlichen Siedlungsast haben auch die Veränderungen in Form von Neu- und Umbauten ein bedenkliches Ausmass erreicht, während im zentralen Bereich, welcher mit seinem charakteristischen Erscheinungsbild den eigentlichen Identifikationsort der Siedlung darstellt, mehrere geschlossene Läden die Entwicklung zur Schlafgemeinde im Einzugsbereich von Olten einerseits und des Autobahnknotens andererseits dokumentieren.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (L-Blatt, Erläuterungsblatt) sind folgende **speziellen Erhaltungshinweise** zu beachten:

- Im zentralen Dorfteil (B 1.1) sind der Strassenraum und die anschliessenden Zwischenbereiche mit besonderer Sorgfalt zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Eine Wiederherstellung des Bachbettes zu Lasten der Verkehrsfläche und insbesondere die Freilegung des Baches im unteren Teil bis zur Kreuzung sollte geprüft werden.
- Um wenigstens stellenweise die gewachsene Gestalt der Siedlung und deren ländlichen Charakter trotz der überwiegend verbauten Umgebung (U-Ri II etc.) zu erhalten, sollten die verbliebenen Obstgärten (U-Zo I) vor Ueberbauung geschützt und deren traditionelle Bewirtschaftung gesichert werden.



Kt Bez Gemeinde

Ort

S0 1 Egerkingen

— Egerkingen

1 Fassung

Massstab 1 : 5000

Nachtrage
4/83 umi





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

S0

1

Egerkingen

— Egerkingen

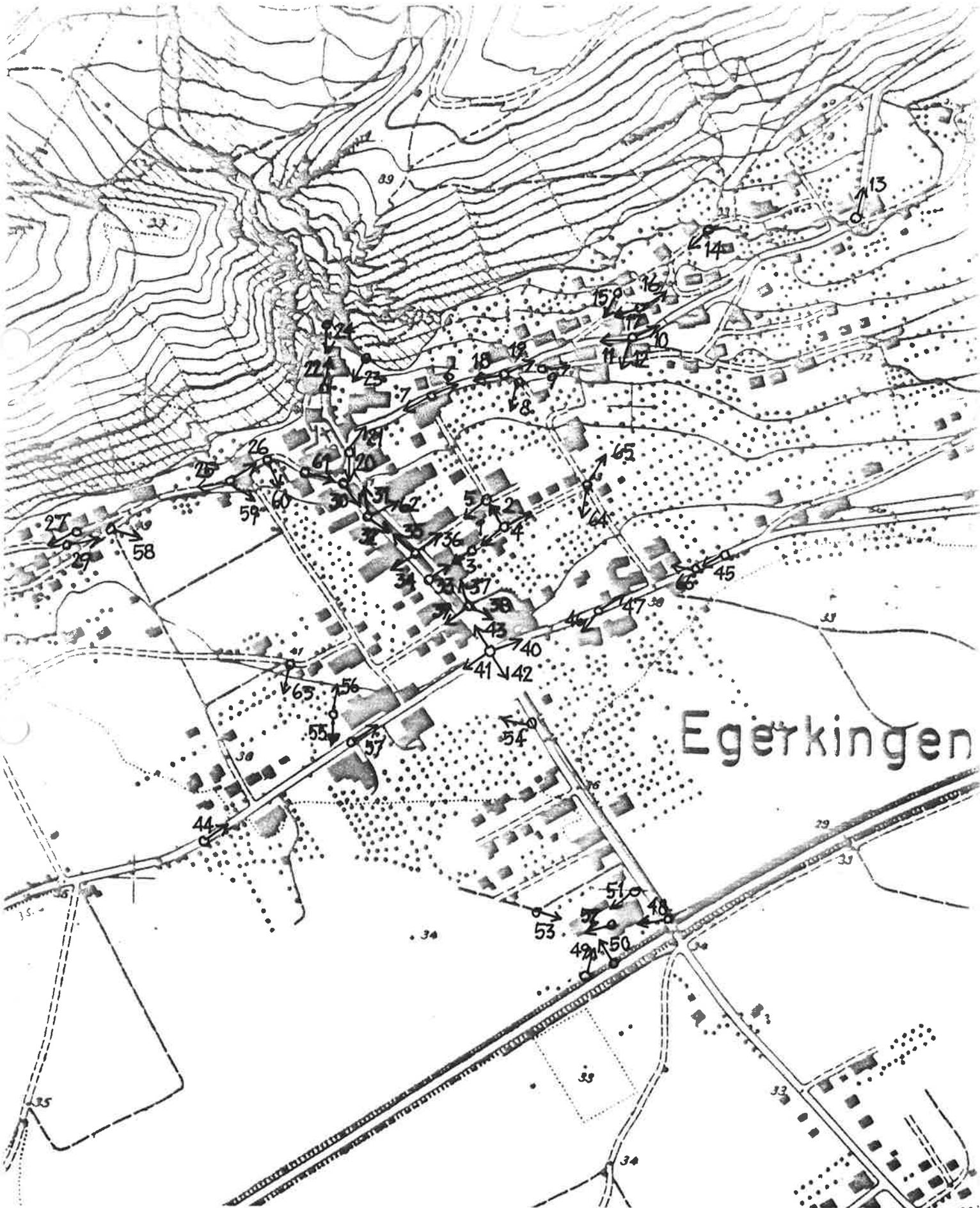
1. Fassung

Masstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--





F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

S0

1

Egerkingen

—

Egerkingen

2475,2476,2477,5712



2475

1



7



13



2



8



14



3



9



15



4



2476

10



16



5



11



17



6



12



18

F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

S0 1 Egerkingen

— Egerkingen

2475,2476,2477,5712



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



30



36

F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

S0

1

Egerkingen

— Egerkingen

2475,2476,2477,5712



37



43



49



38



44



50



39



45



51



40



2477

46



52



41



47



53



42



48



54

F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

S0

1

Egerkingen

— Egerkingen

2475,2476,2477,5712



55



61



56



62



57



63



5712

58



64



59



65



60



66